

Hildegard Striedter-Temps, Deutsche Lehnwörter im Serbokroatischen. (Ost-europa-Institut an der Freien Univ. Berlin, Slavist. Veröff., hrsg. von M. Vasmer, Bd 18.) Harrassowitz, Wiesbaden 1958. XIII, 225 S. Brosch. DM 32,—.

Den Arbeiten über deutsche Lehnwörter im Polnischen, Tschechischen und Obersorbischen schließt sich nun eine entsprechende Arbeit für das Serbokroatische an, die über die bisherigen Versuche hinausgeht, indem auch die Verbreitungsgebiete angegeben sind, die Quellen angeführt werden und durch lautliche Beobachtungen die Herkunft der deutschen Lehnwörter und die Zeit ihrer Entlehnung zu bestimmen versucht wird. Für die chronologischen Fragen wurden die Arbeit des Besprechers, *Die germanischen Reibelaute s, f, ch im Deutschen* (1926), und das Buch von P. Lessiak, *Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus* (1933), für den Lautstand der aus dem Bairisch-Österreichischen stammenden Lehnwörter E. Kranzmayer, *Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes* (1956), besonders herangezogen. Die Geschichte der deutsch-serbokroatischen Beziehungen spiegelt sich im Lehnwörterschatz wider: der „sächsische“ Bergbau in Bosnien, der deutsche Einfluß in Agram und anderen kroatischen Städten, die Reformation und Gegenreformation, die deutsche Dienstsprache der Militärgrenze, die deutsche Kolonisation des 18. Jhs. Aus dem 18./19. Jh. stammt der größte Teil, viele sind in die Schriftsprache eingedrungen. Der Weg ging teils über die Serben nördlich der Donau, teils über die österreichische Militär- und Beamtensprache, teils vom Bairischen über das Slowenische. Dafür hätte auf P. Lessiak, *Die Mundart von Pernegg in Kärnten* (Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache 28), ders., *Die deutsche Mundart von Zarz in Oberkrain* (1944), Tschinkel, *Grammatik der Gottscheer Mundart* (1908), direkt zurückgegriffen werden sollen. Für dialektgeographische Feststellungen hätte die Heranziehung des Deutschen Sprachatlasses Nutzen gebracht. Die Gliederung der Lehnwörter nach Sachgebieten zeigt, daß eigentlich alle Gebiete des kulturellen Lebens deutsche Lehnwörter aufweisen. Die Reichhaltigkeit des Lehnwortverzeichnisses überrascht und macht einen zuverlässigen Eindruck. Auf verschiedentlich mögliche andere Auffassungen soll hier nicht eingegangen werden.

Erlangen

Ernst Schwarz

Franz J. Beranek, Das Pinsker Jiddisch und seine Stellung im gesamtjiddischen Sprachraum. Walter de Gruyter & Co, Berlin 1958. 81 S. Geh. DM 12,—.

Die Arbeit hat zur Aufgabe, einen nordjiddischen Dialekt in seinem Lautbestand darzustellen, seine Stellung innerhalb des Jiddischen zu umreißen und darüber hinaus einen Einblick in die Lautgeschichte und -geographie des Ostjiddischen zu geben. Als Grundlage diente ihr das vom Vf. auf einer Reise durch Polen 1935 im westlichen Polesie aufgezeichnete Material, das nach dem Kriege in Deutschland durch Befragen jüdischer DPs auf das Doppelte des ursprünglichen Umfanges vermehrt wurde.

Die sachliche Auseinandersetzung mit der vornehmlich philologischen Arbeit wird den Fachkollegen des Vfs. überlassen bleiben müssen. Hier wird auf sie deswegen hingewiesen, weil ihr Inhalt auch für die allgemeine Ostforschung nicht ohne Bedeutung ist, z. B. die Feststellung, daß die verkehrtsfeindliche